**Political Literacy in der Migrationsgesellschaft – Kontext Schule: Erste Erkenntnisse aus einem internationalen Forschungsprojekt**

**Organisation:** Dr.in Elisabeth Gensluckner, Univ.-Prof.in Dr.in Michaela Ralser, Mag. Oscar Thomas-OIalde und Univ.-Prof. Dr. Erol Yildiz (Institut für Erziehungswissenschaften, Universität Innsbruck)

**Moderation**: MMag. Dr. Ilker Ataç (Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien)

**Kommentar**: Prof. Dr. Wassilios Baros (Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Salzburg)

*Migrationsgesellschaftliche Perspektive*

Migrationswissenschaftliche Untersuchungen verweisen darauf, dass es in den letzten 60 Jahren zu einer Intensivierung und Ausweitung globaler Wanderungsbewegungen, politischer, medialer und kultureller Diskurse über Migration sowie der politischen und kulturellen Problematisierung nationalstaatlicher Ordnungen durch Migrationsphänomene gekommen ist (vgl. z.B. Castles et al. 2014). Transnationale Wanderungsbewegungen wie Aus-, Ein- und Pendelwanderung und damit verbundene Phänomene wie die Entstehung transnationaler Räume, unterschiedliche Formen des strukturellen und alltäglichen Rassismus (vgl. z.B. Ralser 2013) sowie die Erschaffung neuer Formen und Konzepte von Zugehörigkeit üben einen starken Einfluss auf die Konstitution gesellschaftlicher und urbaner Realität aus (vgl. Mecheril 2010; Yildiz 2013).

Die allgemeine Bedeutung von Migrationsphänomenen für gesellschaftliche Wirklichkeit kann in der analytischen *Perspektive der Migrationsgesellschaft* gefasst werden (vgl. u.a. Mecheril 2003). Mit dieser Perspektive ist ein Modell gesellschaftlicher Realität verbunden, das sich kritisch von auf methodologischen Nationalismen (Glick Schiller 2014; Schiller/Caglar 2011) beruhenden Gesellschaftsmodellen absetzt, die Gesellschaft als kulturell einheitlichen, auf ein nationalstaatliches Territorium begrenzten Containerraum konzipieren. Während sich diese so genannten Containermodelle von Gesellschaft noch vielfach in erziehungswissenschaftlichen wie bildungspolitischen Diskursen über Migration und Bildung wiederfinden, verdeutlichen migrationssoziologische Modelle die Relevanz von Raumkonzepten, die Gesellschaft in einer transnationalen und komplementären Perspektive in den Blick nehmen (Castles et al. 2014; Wimmer/Glick Schiller 2003).

Während mit Begriffen wie Zuwanderung oder Einwanderung das einmalige Überschreiten nationalstaatlicher Grenzen betont und in den dominanten Diskursen und Politiken die ‚Integration‘ der Neuankommenden fokussiert wird, rücken mit dem Begriff „Migrationsgesellschaft“ eine Vielfalt des Migrationsgeschehens, mehrfache Zugehörigkeiten und hybride Subjektivierungen in den Mittelpunkt. Eine migrationsgesellschaftliche Perspektive richtet den Fokus auf die gestaltende und zugleich irritierende Kraft von Migration, mit der sich die gesamte Gesellschaft verändert und ohne die beispielsweise Städte in ihrem heutigen Erscheinungsbild nicht vorstellbar wären (vgl. Yildiz 2013). Moderne Migrationsgesellschaften sind in diesem Sinne untrennbar verbunden mit Diversität, Urbanität und Transnationalität.

*Alltäglich gelebte Diversität und schulische Bildungsnormalität*

Auch schulische Realität ist konstitutiv von migrationsgesellschaftlichen Verhältnissen geprägt. Zugleich leisten Schulen einen bedeutsamen Beitrag zur Re-Produktion dieser Verhältnisse.

Insbesondere in global cities sind die Lebenswelten vieler SchülerInnen von Prozessen grenzüberschreitendender, zunehmend transnationaler Mobilität gekennzeichnet. Beziehungsnetzwerke von SchülerInnen sind nicht selten in unterschiedlichen nationalstaatlichen und kulturellen Kontexten verankert, Mehrsprachigkeit wird immer mehr zu einer vielfach gelebten Alltagsrealität (vgl. Leiprecht/Steinbach 2015). Lebensweltliche Erfahrungen, die sich nicht mehr ohne weiteres in einem nationalstaatlichen Kontext rahmen lassen, gewinnen an Bedeutung. Diversität in den Lebenswirklichkeiten wird durch weitere globale Vernetzungen zunehmen. Dadurch steht das Schulsystem mehr denn je vor dem Erfordernis struktureller Reformen. Unerlässlich ist es dabei, die alltagsweltliche Diversität in ihren verschiedenen Dimensionen als Normalität anzuerkennen und in die schulische Bildungspraxis produktiv aufzunehmen, sowohl in inhaltlicher Hinsicht als auch auf institutioneller Ebene, z.B. durch mehrsprachige Lehrpersonen. Mehrsprachigkeit, grenzüberschreitende Netzwerke und transkulturelle Lebensentwürfe sind Ressourcen, auf die Migrationsfamilien zurückgreifen können. Ihre Anerkennung in Schule und Ausbildung würde sich motivierend auf die betreffenden Kinder und Jugendlichen auswirken und erfolgreiche Bildungskarrieren fördern. Bildungsprozesse gelingen, wenn Schulen transkulturelle Kompetenzen, mehrheimische Zugehörigkeiten und hybride Lebensentwürfe von Kindern und Jugendlichen als Normalität anerkennen und in ihre Bildungsziele und -inhalte einfließen lassen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwiefern die Institution Schule gegenwärtig den migrationsgesellschaftlich geprägten Gegebenheiten und heterogenen Lebenswelten gerecht wird. Inwieweit korrespondiert die schulische Bildungsnormalität mit den vielfältigen Lebenswirklichkeiten von Jugendlichen? Inwiefern tragen aber auch Handlungsroutinen im Kontext Schule zur Konstruktion und Fixierung von Identitäten bei, welche Mechanismen institutioneller Diskriminierung (Gomolla/Radtke 2009) werden wirksam?

Bis heute hat sich in migrations- und bildungspolitischen Debatten eine Sichtweise auf Schule als ein homogener, eng auf den Nationalstaat bezogener Raum (Schiffauer et al. 2002) erhalten, in dem ethno-natio-kulturelle Zugehörigkeitsverhältnisse und damit unterstellte Gruppenzugehörigkeiten entlang von Kategorisierungen wie Nation, Ethnie/Ethnizität, Kultur bzw. Religion sowie ein monolingualer Habitus (Gogolin 2008) dominieren.

*Political Literacy im schulischen Kontext*

Mit natio-ethno-kulturell kodierten Zugehörigkeitsordnungen (Mecheril 2003), an denen sich eine ‚Wir‘-Einheit formiert, werden die Anderen als Andere konstituiert – im schulischen Kontext als „SchülerInnen mit Migrationshintergrund“. Migrationsgesellschaftliche Verhältnisse bringen aber auch eine Irritation für Selbstbilder und Narrative mit sich, z.B. im Hinblick auf ein ethno-nationalistisches Verständnis von Zugehörigkeit. Insofern Migration hegemonial gewordene natio-ethno-kulturelle Ordnungen in Frage stellt, kann Schule in der Migrationsgesellschaft nicht nur als ein Ort verstanden werden, an welchem Individuen in Selbstkonzepte und Selbstpraxen eingeführt werden, welche politisch – also im Rahmen hegemonial gewordener Vorstellungen „guter Ordnungen“ – gesetzt sind, sondern auch als ein Ort, an dem diese politischen Voraussetzungen selbst zum Gegenstand der Auseinandersetzung werden. Bildung ist in diesem Sinne immer auch politische (Subjekt-)Bildung.

Wie materialisieren sich diese – oft auch widersprüchlichen – Dynamiken bei Jugendlichen, deren alltägliche Erfahrungswelten in Schulen von global cities von Diversität, Mehrsprachigkeit und Heterogenität gekennzeichnet sind? Mit welchen Formen von Politscher Literalität begegnen sie migrationsgesellschaftlichen Verhältnissen und deren subjektivierenden Effekten?

Das Panel ist in einem internationalen Forschungszusammenhang verortet, der u.a. den oben genannten Fragen nachgeht. Theoretischer Bezugsrahmen, offene Fragen und erste Erkenntnisse aus der empirischen Forschung des D-A-CH-Projekts *„Political Literacy in der Migrationsgesellschaft“*[[1]](#footnote-1) werden im Rahmen dieses Panels von ForscherInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz zur Diskussion gestellt. Der dritte Beitrag dieses Panels beschäftigt sich mit einem europaweit einzigartigen Projekt: Mit einem Zertifikatslehrgang wird für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund die Möglichkeiten geschaffen, an österreichischen Schulen zu unterrichten, womit auch ein wichtiger Beitrag zur Diversität im LehrerInnenzimmer von Schulen geleistet werden kann.

**Literatur**

Castles, Stephen/Hein de Haas/Mark J. Miller (2014): The Age of Migration. International Population Movements in the Modern World, New York: Palgrave Macmillan.

Glick Schiller, Nina (2014): Das transnationale Migrationsparadigma: Globale Perspektiven auf die Migrationsforschung, in: Boris Nieswad/Heike Drotbohn (Hg.): Kultur, Gesellschaft, Migration. Die reflexive Wende der Migrationsforschung, Wiesbaden: Springer Verlag/Sozialwissenschaften, 153-178.

Glick Schiller, Nina/Ayse Caglar (2011): Downscaled cities and migrant pathways: Locality and agency without an etnic lens, in: dies. (Hg.): Locating migration: Rescaling cities and migrants, Ithaca: Cornell University Press, 190-212.

Gogolin, Ingrid (2008): Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule, Münster: Waxmann.

Gomolla, Mechthild/Frank-Olaf Radtke (2009): Institutionelle Diskriminierung: die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule, Wiesbaden: Springer Verlag/Sozialwissenschaften.

Klafki, Wolfgang (2007): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik, Weinheim/Basel: Beltz.

Leiprecht, Rudolf/Anna Steinbach (Hg.) (2015): Schule in der Migrationsgesellschaft. Ein Handbuch. Bd. 2: Sprache – Rassismus – Professionalität, Schwalbach/Ts: Debus Pädagogik Verlag.

Mecheril, Paul (2003). Prekäre Verhältnisse. Über natio-ethno-kulturelle (Mehrfach-)Zugehörigkeit, Münster: Waxmann.

Mecheril, Paul et al. (2010): Migrationspädagogik, Weinheim/Basel: Beltz.

Ralser, Michaela (2013): Die Bio-Politik der Migrationsregime und die Normalität des Rassismus, in: Paul Mecheril/Oscar Thomas-Olalde/Claus Melter/Susanne Arens/Elisabeth Romaner (Hg.): Migrationsforschung als Kritik? Konturen einer Forschungsperspektive, Wiesbaden: Springer Verlag/Sozialwissenschaften, 277-287.

Schiffauer, Werner/Gerd Baumann/Riva Kastoryano/Steven Vertovec (Hg.) (2002): Staat – Schule – Ethnizität. Politische Sozialisation von Immigrantenkindern in vier europäischen Ländern, Münster: Waxmann.

Schneider, Jens/Maurice Crul/Frans Lelie (2015): Generation mix. Die superdiverse Zukunft unserer Städte und was wir daraus machen, Münster: Waxmann.

Street, Brian V./Adam Lefstein (2007): Literacy. An advanced resource book, Oxon/New York: Routledge.

Wimmer, Andreas/Nina Glick Schiller (2003): Methodological Nationalism, the Social Sciences, and the Study of Migration: An Essay in Historical Epistemology, in: International Migration Review, 37(3), 576-610.

Yildiz, Erol (2013): Die weltoffene Stadt. Wie Migration Globalisierung zum urbanen Alltag macht, Bielefeld: Transcript.

Yildiz, Erol/Sepideh Heydarpur (2018): Vom Methodologischen Nationalismus zu einem postinklusiven Bildungsverständnis: Kontrapunktische Betrachtungen, in: Erziehung und Unterricht, 5+6 (im Erscheinen).

1. Projektpartner des auf drei Jahre (2018-2020) angelegten, vom FWF geförderten D-A-CH-Projekts *„Political Literacy in der Migrationsgesellschaft. Eine ethnografische Studie politischer Praxis in Schulen (8. Schulstufe) der Cities Berlin, Wien und Zürich“* sind das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck (Projektleitung: Prof.inDr.in Michaela Ralser und Prof.Dr. Erol Yildiz), das Institut für Pädagogik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Projektleitung: Prof.Dr. Paul Mecheril) und das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich (Projektleitung: Prof.Dr. Roland Reichenbach). [↑](#footnote-ref-1)